

Klassiker bleiben die echten Renner

„Schauinsland-Klassik“ diesmal auch mit neuen Alternativautos

VON UNSERER MITARBEITERIN ANNETTE ALY

Zurück in die Zukunft: So könnte diesmal das Motto der „Schauinsland-Klassik“ gelautet haben. Denn bei der Motorsportveranstaltung auf Freiburgs Hausberg gab's am Sonntag nicht nur Klassiker der Automobilgeschichte zu bewundern, sondern auch 14 Fahrzeuge mit zukunftsweisend ökologischen Antrieben. Die Sympathie der vielen Zuschauer lag aber eher beim nostalgisch Althergebrachten.

Von Motorengeräusch und Ölgeruch umhüllt warten die altherwürdigen Rennwagen auf ihren Auftritt am Hausberg: die eleganten Bugattis, Maseratis, Porsche-Carreras in einer Reihe mit bunten Renault-Alpins und Opel-Kadetten. Da wird noch kurz vor dem Start geschraubt und geprüft und der Motor auf Betriebstemperatur gebracht. Rund 80 Jahre Motorsportgeschichte gehen auf den Kurs. Aber siegen werden heute die Neuen. Denn zu den 90 Oldtimern haben sich 14 Fahrzeuge mit alternativem Antrieb gesellt. Und nur diese werden beim Bergtag der „Schauinsland-Klassik“ des ADAC nach Zeit bewertet. Nicht der Schnellste sollte siegen, sondern derjenige, der die drei Durchgänge mit der gleichmäßigsten Fahrzeit zustande bringt. So hatten der kleine Renault Twizy und der mit 362 PS ausgerüstete BMW i8 – beide mit Elektroantrieb – die gleichen Chancen.

Aber zunächst sind die Klassiker dran. Gummigeruch, Röhren, Spucken des Motors – und schon spurtet wieder einer Richtung Forsthauskurve weg. Kurt Pfunder

der (65) aus Müllheim war schon mit 18 Jahren dabei, zehn Siege hat er am Hausberg zu verbuchen, heute ist er mit einem Formel Renault von 1976 unterwegs. „Die Zuschauer wollen Action, mit hochschleichen is' nix,“ lacht er und sieht die Konkurrenz der Wagen mit E-Antrieb gelassen. „Technologische Neuerungen wurden schon immer über den Rennsport eingeführt“, sagt Pfunder.

Und so sieht es der Fahrleiter des ADAC, Karl Wolber, als selbstverständlich an, dass die „Schauinsland-Klassik“ den Herstellern der Fahrzeuge mit reinem Elektroantrieb oder Hybridantrieb die Chance bietet, ihre Fahrzeuge auf Vollast zu testen. Nachdem auch die 20 historischen Motorräder und Gespanne couragiert auf die Strecke gegangen sind, rollen sie an: völlig still, so dass man erstmals den Streckensprecher gut verstehen kann. Während er Wagen für Wagen vorstellt, die Neuerung in der Technik und die Bedeutung für den Autosport erläutert, ist das Publikum eher verhalten. Es wird gelacht, und einer bringt es auf den Punkt: „Man hört nichts, man riecht nichts – das ist doch nichts.“ „Beim Tesla werden wir das Beissen des Gummis auf Teer hören“, kündigt der Streckensprecher an. Tatsächlich ist nur ein leises Surren zu hören, wenn die neuen Modelle des Herstellers völlig spurtreu über die Startlinie gehen. Sieger wird Thomas Basler (SenerTec-Center Südbaden) in einem „Smart fortwo electriv drive“, Baujahr 2011.

Ronny Schmidt kennt beide Fahrgefühle. Er ist bis vor vier Jahren als Rennfahrer die Rundstrecke auf Porsche gefahren und lenkt heute den Tesla Model S mit rei-



Der Bergtag der „Schauinsland-Klassik“ war mal wieder ein echter Hingucker.

nem Elektroantrieb und 421 PS. Dass die 750 Kilo schwere Batterie den Wagen elegant auf Spur hält und ab dem ersten Meter volle Leistung bringt, begeistert ihn. Das fehlende Geräusch könnte man ja mit einem Soundgenerator simulieren, meint er scherzhaft – und im Ernst fügt er hinzu: „E-Mobilität bedarf eines Umdenkens, aber es ist die Zukunft.“ Im Fahrerlager im Bohrer bleiben die Lager aber eher getrennt. Die begehrtesten Fotomodelle bleiben die Alten wie etwa der Alvis Silver Crest von 1937, auf dessen genieteter Motorhaube ein stolzer Adler seine Schwingen erhebt.

► Eine Bildergalerie gibt es unter <http://mehr.bz/klassik-14>



Weitaus unspektakulärer als die Oldies wirkten – trotz ihres zukunftsweisenden Konzepts – die Fahrzeuge mit alternativen Antrieben.



Porsche-Chef Matthias Müller (im Wagen) ließ es sich nicht nehmen, den 718/8 W-RS-Spyder höchstselbst zu fahren (linkes Foto). Auch etliche Motorräder und Gespanne gingen auf die Strecke (Mitte). Mit ihrem Jaguar E-Type von 1966 legten sich Peter M. Späth und Anja Ferber mächtig in die Kurven (rechts).



FOTOS: RITA EGGSTEIN (3)/MICHAEL BAMBERGER (1)/JÜRGEN SCHELLING